



In der Nachbarschaft des neuen Stadtbrunnens, der 1994 nach einem Entwurf des Bildhauers F. O. Lipp errichtet wurde, an einem Platz, der zeitweilig auch als Marktplatz dient, steht das alte Laasphe Rathaus mit dem alten Schulhaus.

Bei dem alten Rathaus handelt es sich um einen dreigeschossigen Fachwerkbau mit auskragendem umlaufenden Balkenkopfkranz und profilierten Füllhölzern. Das Fachwerk ist braun gestrichen mit weißen Ausfachungen. An der Nordseite zeigt sich ein profiliertes weiß gestrichenes Hauptgesims mit einer Verkröpfung am Giebel. Im 1. OG. sind mittig zwei übereinanderliegende Andreaskreuze als Ausfachung. Eine Kopfstrebe befindet sich am Eckstiel rechts. Im 2. OG ist mittig ein Andreaskreuz als Ausfachung. Ein Steigband als ständerkreuzende Strebe befindet sich am Eckstiel links. Die Fenster sind zweiflügelig aus Holz mit Oberlicht. An der Ostseite befindet sich ein quadratisches Feld mit Kreuz und mit einem überlagernden Andreaskreuz im Dachgeschossgiebel. Die Westseite ist im Erdgeschossbereich verputzt (Spritzputz), 1. OG und der Giebelbereich sind mit Naturschiefer beschlagen. Das Gebäude hat ein Kurzwalmdach mit Schiefereindeckung. Der Wohnungseingang befindet

sich an der Südseite des Gebäudes; im EG befindet sich ein Ladengeschäft. Die Schaufenster wurden im vergangenen Jahr mit weißen Holzrahmen und im oberen Drittel mit einer Sprosseneinteilung erneuert. Das alte Schulhaus ist verputzt (Spritzputz); an der östlichen Giebelseite ranken flächig die wilden Weinreben. Die Dachflächen sind verschiefert.

Der Zugang ins Rathaus erfolgte ursprünglich über eine Doppeltreppe zur Tür im ersten Stockwerk von der Königstraße aus. In den 40iger Jahren des vorigen Jahrhunderts erfolgte der Einbau von Geschäftsräumen im Erdgeschossbereich. Dabei wurde die hohe Treppe entfernt; gleichzeitig wurde an der Nord- und Ostseite des Gebäudes das Fachwerk freigelegt. Das Gebäude wurde wahrscheinlich nach dem großen Stadtbrand von 1506 erbaut und am 06.12.1985 in die Denkmalliste der Stadt Bad Laasphe eingetragen. Im alten Schulhaus (östlichen Anbau) befand sich im Erdgeschoss der städtische Weinkeller. Die Stadt besaß das Recht, gegen Zahlung einer Akzise an den Grafen, Wein auf ihre Kosten zu verzapfen. Über dem Weinkeller lag der Schulraum, der bis 1868 genutzt wurde. Das alte Rathaus diente als solches bis 1930 und war zeitweise Wohnsitz des Bürgermeisters.

Nach dem Einwohnerverzeichnis vom 07.11.1682 wohnte im alten Rathaus (damals Haus-Nr. 40) Landeshauptmann Bilgen. Bereits im Jahre 1357 werden in Bad Laasphe Bürgermeister und Schöffen urkundlich erwähnt.

Interessant sind die Einblicke in die Schulverhältnisse der Stadt Laasphe um die Mitte des 19. Jahrhunderts. So geht aus einem Schreiben der Lehrerin Emilie Friese an die Königliche Wohllobliche Regierung zu Arnberg vom 25. Sept. 1861 folgendes hervor:

Seit Januar d.J. bin ich als Lehrerin der ersten Mädchenklasse hier und habe in dem kleinen, ungesunden und baufälligen Schullokale, welches sich am Rathaus daher befindet, zu unterrichten. Schon als ich zum ersten Mal dieses Lokal ansah, wurde mir bange bei dem Gedanken, in demselben zu stehen, und zwar vor 86 Schülerinnen, von denen

ich viele, von dem Orte aus, wo ich zu stehen genötigt war, gar nicht sehen konnte, weil die Entfernung von mir zu weit war. Ferner tat es mir leid, dass einige der Kinder beim Schreiben stehen mussten, weil es zum Sitzen an Raum fehlte. Ich ließ jedoch den Mut nicht sinken, weil mir ein geräumigeres Lokal versprochen wurde. Jetzt habe ich in diesem Zimmer, worin 86 Kinder nicht Raum genug hatten, deren 100 zu unterrichten. Ich habe es bisher getan; aber es ist mir durchaus nicht möglich, solches auch den bevorstehenden Winter zu können, denn meine Gesundheit würde dabei gewiss gänzlich zu Grunde gehen und für diese zu sorgen, ist auch meine Pflicht. Das genannte Lokal ist nicht nur zu klein, sondern auch baufällig. Von allen Seiten kommt Zug durch die geschlossenen Fenster und an den Wänden sind solche Lücken, dass es nicht mehr lange dauern wird, bis wir durch diese auf die Straßen sehen können. Vor einigen Tagen tropfte uns, in Folge des Regenwetters, an einer Stelle das Wasser von der Decke und bald darauf fiel an dieser Stelle der untere Teil der Decke herab und hätte ein Kind dort gestanden, es würde Schaden genommen haben. Sie schließt ihr Schreiben mit der Bitte um die Beschaffung eines anderen Schullokals noch vor dem Winter.

Nicht besser, eher noch schlimmer, war der bauliche Zustand des Klassenraums, der sich in einem Anbau an der Kirche befand und deshalb auch Kirchscheule genannt wird. Bereits 1667 wurde dieses Gebäude an der Kirche errichtet. Bereits 1858 weist Bürgermeister Henke auf den äußerst schlechten Zustand dieses Schullokals hin. Der Schulvorstand, dem Pfarrer Bauer, Sattler Wilhelm Müller, Bäcker Wilhelm Hammer, Schlosser Georg Schmidt, Schneider Philipp Schuppert, Kammersekretär Langenbach und Bürgermeister Henke angehörten, beschloss deshalb am 20. September 1859, die Kirchscheule reparieren zu lassen. Die nötigsten Arbeiten wurden am 14.12.1859 öffentlich verdungen und waren im August 1860 weitestgehend abgeschlossen.

Zwischenzeitlich hatte man sich in Laasphe aber auch in eine andere Richtung Gedanken über eine Verbesserung der Schulsituation gemacht. Da es der Stadt am nötigen Baukapital mangelte und ein fehlender Bauplatz eine weitere Hürde war, wollte man einen Teil des hiesigen Königlichen Steuer-, Amts- und Salzkontors (am heutigen Wilhelmsplatz) zu einer Schule umbauen.

Die schulische Situation verschlimmerte sich 1861 noch, als die von Lehrer Weinberg geleitete jüdische Privatscheule geschlossen wurde. Nun gingen auch die jüdischen Kinder in die allgemeine Schule,

wodurch sich die Platzverhältnisse noch weiter verschlechterten. In jener Zeit wurden 2 Oberklassen nach Geschlechtern getrennt und drei gemischte Unterklassen von zwei Lehrern und einer Lehrerin unterrichtet. Da man mit dem Vorhaben, in dem bisherigen Salzmagazin ein Schullokal einzurichten, noch keinen Erfolg hatte, dachte man über einen Ausbau des östlichen Flügels des Rathauses, in dem sich die Mädchenklasse befand, nach.

Im Januar 1862 stimmte die Königliche Regierung Arnsberg dem Anliegen der Stadt Laasphe zu, das frühere fürstliche Jagdzeughaus, das sich jetzt im Besitz des Königlichen Steuerfiskus befand, wegen seiner Lage und baulichen Beschaffenheit zur Umwandlung in ein Schullokal mit Lehrerwohnungen und auch zur Unterbringung des Magistratsbüros und des Gefängnisses zu nutzen. Zusätzlich zu den Problemen mit der Finanzverwaltung über die Überlassung des Salzmagazins entstand auch noch ein Streit zwischen der politischen Gemeinde und der Schulgemeinde über Rechte, Pflichten und Kompetenzen bei der Beschaffung neuer Schulräume.

Schließlich und endlich konnten sich die politische Gemeinde und die Schulgemeinde darauf verständigen, das bisherige Salzmagazin zu erwerben und zur Schule umzubauen. Im Februar 1866 legte das Finanzministerium der Stadt Laasphe einen Vertrag vor, in dem die Übergabemodalitäten von Salzmagazin und altem Rathaus geregelt wurden. Unter anderem wurde festgelegt, dass erst nach Umzug des Steuerbeamten in das alte Rathaus der restliche Teil des Steueramtsgebäudes der Stadt Laasphe zur Disposition gestellt wurde. Aufgrund dieses Vertrages forderte der Magistrat am 24. Februar 1866 die Laaspher Stadtverordnetenversammlung auf, die zum Bau notwendigen Entschlüsse zu treffen.

Im September 1866 wurde im Wittgensteiner Kreisblatt die Verdingung zum Umbau des Salzmagazins angezeigt; im Oktober 1867 konnten dann nach Abschluss aller erforderlichen Arbeiten die neuen Schulräume bezogen werden. Eingerichtet wurden vier Schulzimmer, die jeweils für 100-120 Schüler vorgesehen waren. Die Kosten für den Umbau des Salzmagazins beliefen sich auf ca. 4.500 Taler.

Am 28. Oktober 1868 wurde das alte Rathaus dann offiziell an die Steuerbehörde übergeben. Die Übergabehandlung fand im Gasthaus Hoffmann statt. So konnte dann auch schon im Dezember des

gleichen Jahres der Polizeidiener Kanstein seine Dienstwohnung im alten Schulhaus am Rathaus beziehen. Am 15. Februar 1869 erhielt die Stadt Laasphe schließlich die Zusage, dass das neue Schulhaus einschließlich des Gartens Eigentum der Stadt sei und bleibe. Damit schloss sich der Kreis eines viele Jahre dauernden Kampfes um die Beschaffung angemessener Schulräume in der Stadt Laasphe. Die neue Schule bot nun Schülern und Lehrern alle in jener Zeit notwendigen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Unterricht. Viele Laasphe Generationen besuchten nun dieses Schulgebäude am Wilhelmsplatz, bis 1930 die neue Volksschule an der Bahnhofstraße bezogen wurde. Das alte Rathaus und die alte Schule wurden 1936 von Elektromeister Hermann Schröder Senior erworben. Dieser baute den Erdgeschossbereich als Verkaufsraum um, bezog hier das Erdgeschoss der alten Schule in den Geschäftsbereich mit ein (1955) und nutzte das 1. OG der alten Schule als Werkstatt. Das 1. OG des alten Rathauses diente für eigene

Wohnzwecke. Die Freilegung des Fachwerks erfolgte 1949. Heute wohnt sein Sohn Herrmann mit seiner Familie in diesem Gebäude. Ab dem Jahre 1930 nutzte die Stadt- u. Amtsverwaltung das ehemalige Schulgebäude am Wilhelmsplatz. Nach dem Rathausneubau 1976/77 an der Mühlenstraße wurde das Gebäude niedergelegt und an gleicher Stelle das Haus des Gastes errichtet.

Der Denkmalhinweis des Monats März 2009 stammt aus dem Kalender

"Denkmal des Monats 2009" der Arbeitsgruppe Historische Stadtkerne in NRW – Regionalgruppe Südliches Westfalen –

www.historische-stadtkerne-nrw.de

Info-Box

Mehr Infos:

Quellennachweis:

- „Laasphe Haus- u. Scheuneninschriften“ von Lyzeal-Oberlehrer Karl Hartnack, Elberfeld.
- „Bilder und Geschichten aus Bad Laasphe“ von Eberhard Bauer
- Aufsatz von Eckhard Linke in „Geschichte und Naturkunde Wittgenstein's“ von Johannes Burkardt und Ulf Lückel

Kontakt/Ansprechpartner:

Stadtverwaltung Bad Laasphe - Bauverwaltung
Mühlenstraße 20
57334 Bad Laasphe
Telefon: Tel.: 02752-909 260
E-mail: post@bad-laasphe.de
www.bad-laasphe.de

Adresse/ Anfahrt:

Königstraße 11-13
57334 Bad Laasphe